

Jochen Hering

Kinder brauchen Bilderbücher

*Dieses Buch wäre ohne die Unterstützung
meiner langjährigen Kollegin Gudrun Spitta
so nicht zustande gekommen.*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Jochen Hering
Kinder brauchen Bilderbücher
Erzählförderung in Kita und Grundschule

Gefördert durch die Friedrich Stiftung



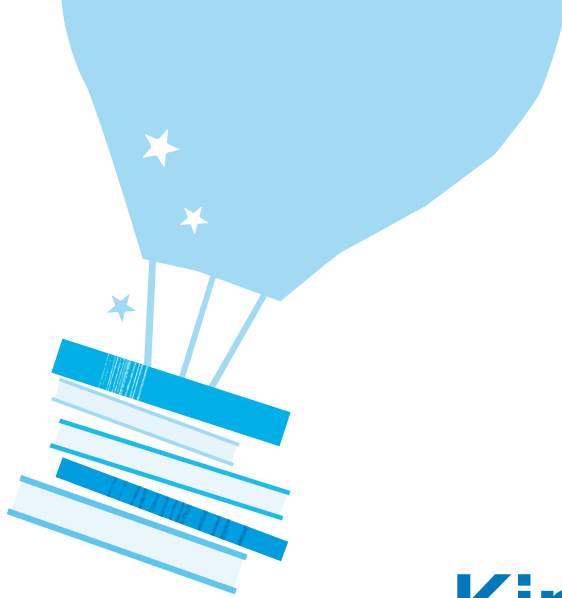
1. Auflage 2016

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische oder andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung des Verlages.

© 2016. Kallmeyer in Verbindung mit Klett
Friedrich Verlag GmbH
D-30926 Seelze
Alle Rechte vorbehalten.
www.friedrich-verlag.de

Redaktion: Stefan Hellriegel, Berlin
Realisation: Nicole Neumann
Druck: GCC Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe
Printed in Germany

ISBN: 978-3-7800-4846-2



Jochen Hering

Kinder brauchen Bilderbücher

Erzählförderung in
Kita und Grundschule

Klett | Kallmeyer

Vorwort	7
1 Kindheiten, Bilderbücher, Erzählfreude	
1.1 Vorlesekindheiten und Huckepackkinder: Für wen ich dieses Buch geschrieben habe	8
1.2 Kinder brauchen Bilderbücher: Ein Überblick über das Buch	15
2 Erzählen können – und was dazu gehört	
2.1 Erzählen will gelernt sein	18
2.2 Erzählen und Weltwissen	20
2.3 Die richtigen Wörter finden	22
2.3.1 Das innere Lexikon	22
2.3.2 Das ist wie ...: Inneres Lexikon und bildhafte Sprache	25
2.4 Der Geschichten-Baukasten	28
2.4.1 Der Vorhang geht auf: Die Bühne des Geschehens wird vor Augen gestellt	28
2.4.2 Wo ist der Zusammenhang?	30
2.4.3 Erzählschemata und innere Erzählvorlagen	33
2.4.4 Erzählen mit den Augen des anderen	38
3 Erzählstrukturen im Bilderbuch	
3.1 Die Welt im Bild – sichtbar und geordnet	44
3.2 Die Welt im Bild	46
3.3 Die bebilderte Sprache	47
3.4 Die Welt als Rätsel	48
3.5 Assoziative und episodische Kettengeschichten	50
3.6 Irritierende Bildfolgen: Der Bild-Text-Widerspruch	54
3.7 Geschichten mit episodischer Reihung	55
3.8 Klassisch gebaute Geschichten	57
3.9 Komplexe Strukturen und Ich-Erzähler im Bilderbuch	62
3.10 Wimmelwelten: Wimmelbücher und ihre unterschiedlichen Bauformen	66
4 In der Werkstatt des Erzählens: Wie sich Erzählfähigkeit entwickelt	
4.1 Erzählen lernen nebenbei	76
4.2 Gespräche und Spiele	77
4.3 Bilderbücher, Wortschatzerwerb und Weltwissen	82

4.4	Bilderbücher, Erzählmuster, Scripts	86
4.5	Dialogisches Vorlesen	89
4.6	Kinder auf der Erzählterasse: Stufe für Stufe?	93
4.7	Bilder im Bilderbuch: Innere Handlungen vor Augen	98
4.8	Geschichten fürs Ohr: Hörspiele im Kinderzimmer	101
5 Sprachlose Kindheiten: Geschichten aus der Bildungsferne		
5.1	Bildungsferne Kindheiten	108
5.2	Wenn Sprache fehlt: Skelett- und Playstation-Geschichten	111
5.3	Fernsehen, Spielkonsole und Bilderbuch im Vergleich	115
5.4	Bildungsfern und männlich: Eine Doppelbelastung	121
6 Woran erkennen wir ein gutes Bilderbuch?		
6.1	Immer und immer wieder: Resonanz zwischen Kind und Geschichte	126
6.2	Bilderbuch und kindliche Lebenswelt: Begegnungen	128
6.3	Geschichten ohne Bedeutsamkeit: Die Wichtelliteratur	135
6.4	Die leeren Bilderwelten der Wichtelbücher	137
6.5	Erzählende Bilder mit eigener Sprache	139
6.6	Leerstellen: Geschichten und Kinder ernst nehmen	142
7 Einfache und komplexe Bilder-Geschichten: Welches Bilderbuch ist für wen geeignet?		
7.1	Erzählanlässe	148
7.2	Kinder begegnen Erzählmustern	150
7.3	Die Sprache der Bilder	154
7.3.1	Das Ab-Bild	154
7.3.2	Farben und Formen	156
7.3.3	Größen und Perspektiven: Subjektive Wirklichkeiten	158
7.3.4	Inneres ins Bild setzen: Psychologie im Bilderbuch	159
7.3.5	Das märchenhaft symbolische Bild	161
7.3.6	Ungewöhnliche Bildsprache	164
7.4	Bilder, Wortschatz und Verständlichkeit	167
7.4.1	Die benennend-beschreibende Erzählsprache	167
7.4.2	Die bildhafte Erzählsprache	168
7.4.3	Formelhafte Sprache, Reim und Rhythmus: Bilderbücher für den Einstieg ins Erzählen	169

8 Erzählen von Anfang an: Erzählförderung

8.1	Bilderbücher für die Arbeit auswählen	174
8.1.1	Kriterien der Auswahl	174
8.1.2	Empfehlenswert oder nicht? Drei Beispiele	177
8.2	Kinder entern Bilderbücher: Ein Bremer Erzählförderprojekt	182
8.3	Prinzipien der Erzählförderung	185
8.3.1	Ritualisiertes Arbeiten und Erzählen im Stuhlkreis	185
8.3.2	Ritualisiertes Erzählen mit Erzählkarten	187
8.3.3	Dialogisches Vorlesen und Mit-Erzählen	190
8.3.4	Handelndes Mit-Lesen	194
8.3.5	Mit künstlerischen Formen erzählen	196
8.3.6	Mit- und Nacherzählen mit Formeln, Versen und Liedstrophen	197
8.3.7	Entschleunigung: Bilder betrachten lernen	201

9 9-mal Praxis Bilderbuch

9.1	Bei mir ist das so ... Freies Erzählen zur Welt im Bild: Mit Geschichten Freundschaft schließen.	204
9.2	Nachts durch Wimmlingen: Suchaufgaben und Rätselgeschichten	207
9.3	Nacherzählen – miterzählen – weitererzählen: Mit Kettengeschichten ins Erzähltheater	210
9.4	Das ist meine Lieblingsseite! Mit Standbildern Geschichten erzählen	212
9.5	Reihum-Erzählen mit Erzählketten und episodischen Geschichten	214
9.6	Handgreiflich erzählen. Die Arbeit mit dem Erzähltablett	217
9.7	Und dann ... und dann ... und dann: Eigene Episoden erfinden und erzählen	219
9.8	Ich bin ein Entodil! Szenisches Spiel mit Masken und Tiergeschichten	221
9.9	Wenn du ein Eichhörnchen sehen willst: Inspirierende Bilderbücher und eigene Bildgeschichten	225

Schlussgedanke:

Vielfalt und Anderssein – Bilderbücher und der Umgang mit aktuellen Herausforderungen	231
---	-----

Anhang

Sachwortverzeichnis	234
Literatur	243
Bildquellenverzeichnis	253
Download-Material	256

Vorwort

*„Der Erzähler schreibt mit der Zunge,
und die Luft ist sein Papier.“*

Ben Haggarty¹

So eine nette Löwendame liegt da auf einer Wiese und liest in einem Buch. Der Löwe möchte sie gern kennenlernen, sogar küssen, weiß aber: *„Eine Löwin, die liest, ist eine Dame. Und einer Dame schreibt man Briefe. Bevor man sie küsst.“* Leider gibt es da ein Problem. Der Löwe aus Martin Baltscheits Klassiker *Vom Löwen, der nicht schreiben konnte* kann eben nicht schreiben. Also bittet er andere Tiere um Hilfe. Die aber verfassen zum Leidwesen des Löwen die gewünschten Briefe ausschließlich aus ihrer egozentrischen Perspektive.

„Liebste Löwin“, schreibt der Geier, „ich bin der Löwe und ich bin der Boss hier. Ich will dich kennen lernen!“

Der Löwe nickte zufrieden mit dem Kopf. Ja, so hätte er das auch gesagt. Der Geier las weiter.

„Wir können über den Dschungel fliegen. Ich hab auch Aas. Total lecker! Gruß Löwe.“

(Baltscheit)

Der Löwe lehnt diesen Text ab, ebenso alle weiteren Briefe der anderen Tiere. Schließlich brüllt er seinen ganzen Frust heraus:

„Nein“, brüllte der Löwe. „Neiiiiiiiiin! Nein! und nochmals Nein!“

„Ich würde ihr schreiben, wie schön sie ist. Ich würde ihr schreiben, wie gern ich sie sehen würde. Einfach nur zusammen sein. Einfach faul unter



Erzählen in Bilderbüchern: *„Die Tiere erzählten noch die ganze Nacht, was sie mit dem Fuchs erlebt hatten.“ (Teckentrupp: Der Baum der Erinnerung)*

einem Baum liegen. Einfach in den Abendhimmel gucken. Das [in einem Brief zu schreiben, J. H.] kann doch nicht so schwer sein!“ (Baltscheit)

Der Löwe kann nicht schreiben. Aber er kann erzählen, von seinen Vorstellungen und Wünschen. Und zum Glück hört das die Löwendame. Und so kommen die beiden doch noch zusammen. Stellen wir uns vor, die Geschichte hätte den Titel gehabt *Vom Löwen, der nicht erzählen konnte*. Was hätte da aus Löwe und Löwin werden sollen? Was hätte überhaupt aus dem Löwen werden sollen? *„Das Wesentliche, was wir von den Menschen kennen“,* schreibt der Philosoph Wilhelm Schapp, *„scheinen ihre Geschichten und die Geschichten um sie zu sein. Durch seine Geschichte kommen wir mit einem Selbst in Berührung.“*² Wer nicht erzählen und sich anderen nicht mitteilen kann, muss daher allein bleiben, wie eingesperrt mit seinen Gefühlen, Gedanken, Träumen, Wünschen und Erinnerungen. Erst das Erzählen öffnet uns den Zugang zu anderen – und auch zu uns selbst.

Jochen Hering

Anmerkungen

- 1 Ben Haggarty, Dozent für künstlerisches Erzählen, Berlin, zit. nach: <http://yourmiconline.com/blog/storytelling-im-unterricht> (aufgerufen am 10.08.2015).
- 2 Wilhelm Schapp: *In Geschichten verstrickt. Zum Sein von Mensch und Ding*, 2. Aufl. Wiesbaden 1976, S. 105.